

Tau Leben



Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern
chem. Franziskanische Gemeinschaft (FG)
Spiritualität · Information · Berichte

Nr. 17 Oktober 2020

**„Nicht in den Zweigen
steckt die Kraft,
sondern in den Wurzeln“**



Liebe Geschwister im OFS, liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Krise beschäftigt uns länger und bestimmt unser Leben mehr als uns lieb ist. Wir sind aktuell immer noch eingeschränkt in unseren Planungen und Aktivitäten. Viele Termine, Gemeinschaftstreffen und Veranstaltungen konnten während des Jahres nicht stattfinden. Jeder war hier in irgendeiner Form betroffen. Ich hoffe, dass alle die schwierige Zeit gut überstanden haben und nun wieder etwas hoffnungsvoller nach vorne schauen können. Vielleicht hat die Corona-Krise dazu geführt, über unser Leben und Miteinander im persönlichen oder auch in der OFS-Gemeinschaft nachzudenken. Was haben wir gelernt? Was trägt mich / uns wirklich? Was gibt meinem Leben Halt und Sinn? Worauf lege ich Wert? Wie wollen wir nach der Krise leben?



Wir freuen uns, dass wir Euch das „Tau-Leben“ wieder im Oktober zusenden und überreichen können. Trotz der schwierigen Umstände hoffen wir, dass wir eine interessante Ausgabe für Euch erstellen konnten.

Was wir auch mit diesem „Tau-Leben“ ankündigen möchten: Es finden im nächsten Jahr wieder Wahlen auf Diözesanebene statt und auch der Regionalvorstand und die Delegierten müssen neu gewählt werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn Geschwister bereit wären, sich für ein Amt zur Verfügung zu stellen - ein Team, dass sich in den Dienst für den OFS-Bayern einsetzt.

Pace e bene: Frieden und alles Gute wünscht Euch

Joachim Kracht

OFS Regionalvorsteher

INHALTSVERZEICHNIS

„Wo ich gehe – Du!“	4-8
<i>Pater Siegbert Mayer OFM Cap</i>	
Einsiedelei Montecasale	9
<i>Joachim Kracht, OFS Bamberg Montanahaus</i>	
Nicht in den Zweigen steckt die Kraft, sondern in den Wurzeln	10-13
<i>Joachim Kracht, OFS Bamberg Montanahaus</i>	
Das Pestvotivbild aus Assisi	14-19
<i>Br. Thomas Freidel OFM Conv. Assisi, Sacro Convento</i>	
OFS-Wandertage im Chiemgau	20-23
Von großen, grünen Grashüpfern und anderem Getier	
<i>Manuela Roscher, OFS München St. Ulrich</i>	
OFS-Bildungskurs - Intensivtage	24-25
<i>Pia Kracht, OFS Bamberg Montanahaus</i>	
Gebet zu Maria – Fürsprach allezeit	26
<i>Felicitas Handel, OFS Mariabuchen, Lohr am Main</i>	
OFS Mitgliedererfassung/Änderungsmitteilung	27
<i>Elisabeth Fastenmeier, OFS Geschäftsstelle Altötting</i>	
Das franziskanische Jubiläumsjahr 2020 und 2021	28-31
<i>Regina Hohl, OFS München St. Anna</i>	
OFS, Versprechen und unsere Verstorbenen	32-33
<i>Joachim Kracht, OFS Bamberg Montanahaus, Elisabeth Fastenmeier</i>	
Termine 2021	34-39
<i>Joachim Kracht, OFS Bamberg Montanahaus</i>	

„Wo ich gehe – Du!“

Pater Siegbert Mayer, OFM Cap

Wie viele Menschen würden gerne Gott sehen? Dann, ja dann, würden sie glauben, sagen sie. Wirklich? Die Juden, die Mose auf Anweisung von Gott aus Ägypten in das ihnen versprochene Land führte, „sahen“ Gott mehr als wir es heute können: Rauchwolke, Feuersäule... Wunder über Wunder beim Auszug aus Ägypten, Essen fiel vom Himmel, Wasser kam aus Felsen, aber auch die Juden damals fielen immer wieder sündig aus dem Gehorsam und dem Respekt Gott gegenüber heraus.

Muss jeder sterben, der Gott sieht?

Mose, den Gott beauftragt hatte, die Juden aus Ägypten herauszuführen, wollte so gerne Gott sehen: **„Lass mich doch den Glanz deiner Herrlichkeit sehen!“** Gott erfüllte „seinem“ Mose diese Gunst teilweise: Gott stellte Mose schützend in einen Felsspalt und zog in seiner Herrlichkeit an Mose vorbei; dabei dessen Augen mit seiner Hand zuhaltend. Als Gott vorübergezogen war, nahm Gott die schützende Hand weg und Mose konnte Gott nachschauen: **„Aber von vorn darf mich niemand sehen.“** oder in einer anderen Übersetzung: **„Mein Angesicht aber kann niemand sehen.“** (Exodus Kapitel 33, Vers 23) **„Du kannst“** sagte Gott zu Mose **„mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.“** (Exodus Kapitel 33, Vers 20)

Nur den „Rücken“, eine Spur beim Vorübergehen Gottes, kann Mose erhaschen. Gerade weil er so vertrauten Umgang mit Gott hatte, wird jetzt umso deutlicher: Selbst dieser wichtige Mose kann das Wesen Gottes nicht erfassen. Noch weniger, als der Mensch den Glanz der Sonne ertragen kann, ohne geblendet zu werden, kann der Mensch Gott anschauen. Gott begleitet die Menschen, ist ihnen nahe. Er gewährt Gnade und Erbar-

men. Dennoch lässt sich Gott nicht bestimmen. Der Abstand zwischen Gott und den Menschen bleibt unendlich. Wir können ihm nicht ins Angesicht schauen, wie Menschen sich gegenseitig ansehen, einander begegnen, einander erkennen.

Was kann es Größeres und was kann es Wichtigeres geben, als sich von Gott geführt zu wissen? Als gewiss sein zu können: Gott hat mein Leben in seiner Hand. Er ist konkret in meinem Leben da. Wir dürfen davon ausgehen, dass er auch heute bei uns sein will und ist; dass unser Leben Sinn hat, weil der Glaube an ihn Sinn macht; dass wir Geführte und nicht Verführte sind, weil er an unserer Seite mit uns durch dieses Leben gehen will. Auch das „Auge Gottes“, welches in Kirchen als 3-seitiges Dreieck dargestellt wird, ist ein Zeichen, dass Gott bei mir ist und er seinen liebevollen Blick mir zuwendet, um mir zu zeigen, dass ich ihm wichtig bin und er mich behüten möchte. Gott ist vor allem eines: Liebe. Gott will vor allem eines: dass wir leben. Wenn Gott mich führt - dann befreit er mich von den Fehlern meiner Vergangenheit. Martin Buber hat aus der großen Tradition des Judentums in Anlehnung an den Psalm 139 ein Lied als Gebet überliefert, das die Grunderfahrung der Geborgenheit in Gottes Gegenwart in beeindruckender Weise in Sprache gegossen hat:

***„Wo ich gehe – du!
Wo ich stehe –du!
Nur du, wieder du, immer du!
Du, du, du!***

***Ergeht`s mir gut – du!
Wenn`s weh mir tut – du!
Nur du, wieder du, immer du!
Du, du, du!***

**Himmel – du, Erde – du,
Oben – du, unten – du,
Wohin ich mich wende, an jedem Ende:
Nur du, wieder du, immer du!
Du, du, du!“**

Das besondere dieses Gebetes ist im 26maligen Nennen des „Du“ verborgen. Die hebräische Sprache hat keine Zahlen, sondern die Zahlenwerte sind - wie im Griechischen - mit Buchstaben verbunden. Der Zahlenwert des Gottesnamens JHWH, das treues Mitgehen, Dasein, Solidarität bedeutet, ist 26.

יהוה

5 6 5 10

10 (J = 10, H = 5, W = 6, H = 5)

10 + 5 + 6 + 5 = 26

So wird in diesem Gebet auf wunderbare Weise Gottes Namen vergegenwärtigt und damit seine Nähe, Liebe und Treue. Wer glaubt, ist nie allein – denn Gott geht alle seine Wege mit. Hier drückt einfach ein Beter seine Freude darüber aus, dass wir ein ganz persönliches Verhältnis zu dem großen Gott haben dürfen. Gott ist nicht ein ferner Gott; er ist uns ganz nahe gekommen in Jesus Christus. Und Jesus nimmt uns in sein ganz persönliches Verhältnis zu diesem großen Gott, zu seinem Vater mit hinein. Sagte er zu Gott: „Abba, lieber Vater“, so dürfen wir gleich ihm „Abba, Vater“ sagen und das Vaterunser beten. Und darum kann man nur staunend dastehen und ausrufen:

Du, Du, Du, Du, mein großer Gott!

Wenn ich das höre: „Du, Du, Du, Du“, dann fällt mir ein, was eine Mutter macht, wenn sie einen kleinen Säugling liebkost: „Du Du Du Du Du Du ...“ Damit drückt sie ihre ganze Liebe und ihre ganze Zärtlichkeit aus, wenn sie so mit dem Kleinkind spricht: „Du Du Du Du ...“.

Und so zärtlich ist Gott auch mit uns. Ich denke an ein Wort beim Propheten Jesaja. Da hat Gott gesagt: „Ich will dich auf den Knien schaukeln.“ In unserer Umgangssprache sagen wir dazu: „Hoppe, hoppe Reiter“ spielen. So zärtlich, so liebevoll ist Gott mit uns.

Oder ich denke an eine andere Stelle aus dem Alten Testament, aus dem Propheten Hosea. Da sagt Gott: „Ich will dich an meine Wange heben, wie man einen Säugling an die Wange hebt und ihn an sich schmiegt.“ So zärtlich ist Gott. Gott ist mit uns gleichsam auf Du und Du, wir dürfen zu ihm Du sagen.

Über das Gebet gibt es folgende Geschichte:

Anbetung ist menschliche Liebe

Ein frommer Theologe ging spazieren und kam an einem Mann vorbei der gerade betete. Der fromme Mann blieb stehen und hörte das „gotteslästerliche“ Gebet: „Lass mich Dir nahe kommen mein Gott und ich verspreche Dir, dass ich Dir Deinen Körper waschen will, wenn er schmutzig ist. Wenn Du Läuse hast, will ich sie Dir entfernen. Ich bin ein guter Schuster und will Dir schöne Schuhe machen. Deine Schuhe müssen doch schon alt und verschlissen sein. Wenn Du krank bist, will ich für Dich sorgen. Und ich kann auch sehr gut kochen ...“. Der fromme Mann konnte das nicht mehr ertragen. „Schluss mit dem dummen Zeug!“ schrie er. „Gott hat keine Läuse und keine schlechten Schuhe, und er braucht Dich erst recht nicht als Koch. Wer hat Dir das nur beigebracht?“ Der arme Mann stotterte: „Niemand; ich habe nicht beten gelernt. Ich kann nicht beten. Wenn Du

das rechte Beten weißt, dann lehre mich!“ Der fromme Mann brachte ihm das richtige Beten bei. Und beide waren darüber zufrieden; nur Gott nicht. Gott sagte zu dem frommen Mann: „Ich habe Dich in die Welt geschickt, dass Du mich den Menschen näherbringst. Du hast meinen glühendsten Liebhaber davongetrieben. Jetzt hat er das Gebet gelernt, aber nicht die Liebe im Herzen. Die Liebe zu mir ist Gebet“.

Schicksal für uns alle, dass wir Vieles gelernt, aber nicht den Raum für Liebe dazu genommen haben. Alles Lernen hat den Sinn, in die Liebe zu führen. Gebet ist kein Selbstzweck, sondern Gebet ist menschlicher Ausdruck herzlicher Liebe.



OFS-Wandertage im Allgäu 2019:
Kreuz nahe der Mindelheimer Hütte

Einsiedelei Montecasale

Joachim Kracht, OFS



Das Kloster wurde 1192 von den Kamaldulensern erbaut, um die Pilger zu beherbergen, die aus dem nördlichen Apennin kamen. Ab 1213 wurde es dem heiligen Franziskus gegeben und von diesem Moment an wurde es zu

einem der wichtigsten Bezugspunkte für die franziskanische Spiritualität. Das Gebiet befindet sich auf dem Weg, den Francesco nach La Verna ging. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ließen sich die Minderbrüder Kapuziner nieder, die 1537 die Einsiedelei von Papst Paul III. erhielten und diese heute noch innehaben. Der Sasso Spicco (bedeutender Stein), noch heute vorhanden, ist ein riesiger Felsbrocken, an dem Franziskus laut den Zeugnissen zum Beten ging. Die Einsiedelei von Montecasale



ist ein naturnaher, wunderschöner und spiritualitätsvoller Ort. Hier habe ich das Bild aufgenommen, welches ich für die Titelseite des Tau-Leben verwendet habe.

Bilder Joachim Kracht, OFS

Nicht in den Zweigen steckt die Kraft, sondern in den Wurzeln

Joachim Kracht, OFS

Diesen Satz, aus dem im Mai 2020 erschienenen und sehr beeindruckenden Werk (nicht nur wegen der über 1100 Seiten) von Peter Seewald über Benedikt XVI, hat mich sehr angesprochen aber auch nachdenklich gemacht. Denn es zeigt gerade in der jetzigen Zeit, wie zerbrechlich unsere Erfolge sind, die wir uns in der Vergangenheit selber auf die Fahne geschrieben haben und wir uns in vielen Fällen keine Gedanken mehr gemacht haben, woher die Kraft in die Zweige kommt, aus der wir leben und unsere Anerkennung verbuchen.

Ich denke, dass sich einige von uns noch an das Lied der Schlagersängerin Alexandra „Mein Freund der Baum ist tot. Er starb im frühen Morgenrot.“ erinnern können. Ein Baum, ein Freund? Ich habe Bäume sehr gerne. Sie können uns viel erzählen, aber sie halten uns auch einen Spiegel vor, denn sie sind ein Symbol für unser Leben und unsere Verbundenheit.

Für den Dichter Hermann Hesse sind Bäume sogar Heiligtümer: „Wer mit ihnen zu sprechen, wer ihnen zuhören weiß, der erfährt die Wahrheit. Sie predigen nicht Lehren und Rezepte, sie verkündigen das Urgesetz des Lebens und seine Geschichte. In den Jahresringen und den Verwachsungen steht aller Kampf, alles Leid, alle Krankheit, alles Glück und Gedeihen treu geschrieben, schmale Jahre und üppige Jahre, überstandene Angriffe und überdauerte Stürme“.

Eine der wichtigsten Botschaften, die ein Baum kündigt, lautet: Nicht in den Zweigen steckt die Kraft, sondern in den Wurzeln. Wer tief verwurzelt ist, kann seine Zweige und Äste weit in den Himmel hinausstrecken. Nur wer tief verwurzelt ist, der weiß Stürme überstehen und Unwetter trotzen.

Ein Baum braucht zum Wachsen viel Zeit. Nur langsam treibt er seine Wurzeln in die Erde, allmählich erst bildet er einen Stamm

und eine Krone, geduldig legt sich ein Jahresring um den anderen. Doch immer kühner erhebt sich der ganze Baum, immer mächtiger wird der Stamm und immer fester wurzelt er ins Erdreich. Auf die Wurzeln kommt es also vor allem an. Denn durch die Wurzeln gewinnt der Baum Stand und Halt. Man sagt, ein Baum habe genau so viel Wurzelwerk unter der Erde, wie er Zweige nach oben hinausstreckt. Der Durchmesser der Krone entspricht also den Wurzeln. Kein Mensch lebt für sich allein. Jeder ist verwurzelt im Mutterboden seiner Geschichte. Wer die Erdnähe leugnet, hängt wie Wurzelgeflecht ohne Erdreich. Er tut sich schwer, nach oben zu wachsen und sich weg oder sich nach dem Himmel zu strecken, denn ihm fehlen die Nährstoffe, die hierfür notwendig sind.

Wir haben aber nicht nur menschliche Wurzeln. Das eigentliche Fundament unseres Lebensbaumes gibt uns die Bibel: „Wenn ihr nicht in Gott verwurzelt seid, werdet ihr keinen Halt finden“, heißt es bei Jesaja (Jes 7,9). Und Jeremia faltet es aus: „Gesegnet der Mann, der sich auf den Herrn verlässt und dessen Hoffnung der Herr ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt. Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt, seine Blätter bleiben grün, auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, unablässig bringt er seine Früchte.“ (Jer 17,7f)

Wer sich jedoch nur auf Menschen verlässt, gleicht einem kahlen Strauch im Wüstensand. So ein Baum kann sich nicht sehen lassen.

Sicherlich besteht unser Leben nicht nur in diesem strengen Entweder-Oder, wie es auch unter Bäumen nicht nur üppige Prachtexemplare oder dürre Hölzer gibt. Das meiste spielt sich in den berühmten Grauzonen ab. Es geht auf und ab, mal gut, mal schlecht. Das Leben bewegt sich zwischen Gut und Böse, zwischen Gelingen und Scheitern, zwischen Hoch-Zeiten und Tief-Punkten. Aber es gibt auch Grundsatzentscheidungen, die weder Spielräume noch Aufschübe zulassen, wo es um Leben und Tod geht. Da wird das Sinnbild Baum zum Ernstfall: Mein

Freund, du Baum wo liegen deine Wurzeln? Wo hast Du deinen Grund verankert? Wer sind die Hoffnungsträger für das Leben? Menschen, Götter (Götzen) oder Gott? Dieser Gewissensspiegel wird nicht nur einzelnen hingehalten, sondern auch unseren Gemeinschaften. Wirkt unsere Krone deshalb so dürr und kahl, weil wir uns zu wenig um unsere Wurzeln kümmern? Wir haben also allen Grund nachzudenken über unseren Freund, den Baum ...?

Hier wäre auch zu überlegen oder nachzufragen, ob wir uns noch unserer franziskanischen Wurzeln bewusst sind. Leben wir noch die franziskanische Spiritualität und wissen wir, was wir bei unserem Versprechen zugesagt haben? So unter anderem diesen Kernsatz: „Das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus zu beobachten nach dem Beispiel des heiligen Franziskus von Assisi, der Christus zur geistlichen Mitte seines Lebens vor Gott und den Menschen machte.“

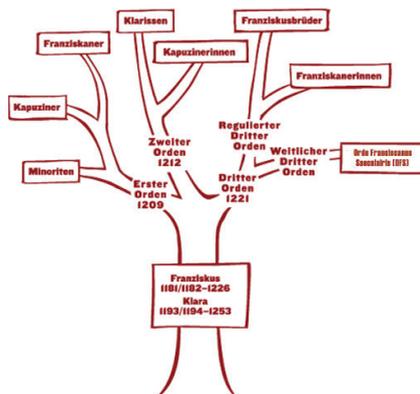
Unsere franziskanisch-klarianische Familie lässt sich mit einem Baum vergleichen, deren Wurzeln das Evangelium bildet, aus der wir in der Nachfolge Christi leben. Ihr doppelter Stamm sind Franziskus und Klara, die in enger geistiger Verbundenheit, aber doch eigenständig, ihren spezifischen Weg der Christusbefolgung entwickelt haben.

Es wäre uns zu wünschen, dass wir einen Glauben haben oder finden, der wieder in die Wurzeln geht, der nicht nur Zusagen vernimmt, sondern auch Ansagen macht und so wieder die Zweige austreiben lässt. Es gilt, dass wir die Verbindung zu unseren Wurzeln, unsere Kraftquelle des Glaubens, wieder neu entdecken und vertiefen.



Die Symbolik der Bäume in der Bibel

Bäume gehören in den Texten der Bibel zu den wichtigsten Symbolen für das Leben – und nur das Wasser hat eine vergleichbare Bedeutung. Fruchtbarkeit, Friede und Wohlergehen ziehen sich als Grundsymbolik der rund 30 in der Bibel erwähnten Bäume immer wieder durch. Im übertragenen Sinn stehen sie für Vergänglichkeit, Hoffnung und letztlich für die Ewigkeit. Jesus nutzt das Sinnbild des Baumes häufig in der Verbindung mit der Frucht, die er trägt, und fasst zusammen: „Ein guter Baum bringt gute Früchte und ein kranker schlechte.“ (Matthäus 7,17). Ein Mensch, der fest in seinem Glauben an Gott verwurzelt ist, so Jesus, ist an seinen Früchten zu erkennen. Er wird leben, während der Baum, der schlechte Frucht bringt, abgeschlagen wird. In einem anderen Zusammenhang lässt Jesus einen solchen Baum vor den Augen seiner staunenden Jünger verdorren. Ein Baum aber, der reiche Frucht bringt, nützt nicht nur sich selbst. Er ernährt auch diejenigen, die seine Früchte essen. Wer fest im Glauben verankert ist, wird damit zum Segen und Lebensspender für andere. Im Gleichnis vom Weinstock und den Reben erklärt Jesus sogar sich selbst zum Baum, was die Menschen, die mit ihm verbunden sind, zu seinen schmackhaften und gesunden Früchten macht, aus denen außerdem Wein gewonnen werden kann.



Das Pestvotivbild aus Assisi

Diakon Thomas Freidel, OFM Conv. Sacro Convento Assisi



Die derzeitige Coronavirus-Pandemie, die auch die Stadt Assisi getroffen hat, ist kein völlig neues Phänomen, denn die Stadt hat im Laufe der Geschichte bereits andere ähnliche Erfahrungen gemacht. Genau aus einem solchen Anlass entstand im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts das Pestvotivbild “Gonfalone

della peste” des umbrischen Malers Niccolo Alunno (ca.1430-1502).

Das Bild wurde bei diesen traurigen Anlässen bei Prozessionen mitgeführt und danach zurück in die Basilika San Francesco gebracht, wo es bis zum Jahre 1835 auf dem Altar der Stephanuskapelle seinen Platz hatte. In diesem Jahr wurde es von den Minoriten-Brüdern des Sacro Convento an den deutschen Maler und Kunsthändler Johann Anton Ramboux (1790-1866) verkauft, der es nach Köln in seine dortige Kunstsammlung brachte. Ramboux war zwischen 1816 und 1842 mehrmals in Italien und hatte hier auch Kontakt zum Malerkreis der Nazarener, dessen führender Vertreter Friedrich Overbeck 1830 das Fresko an der Fassade der Portiunkula-Kapelle in Assisi malte. Von Köln, wo Ramboux ab 1843 als Konservator für die Wallraffsche Kunstsammlung tätig war, kam das Gemälde 1880 in den niederrheinischen Wallfahrtsort Kevelaer, wo es im Speisesaal des Oratorianerkonvents (dem heutigen Priesterhaus) hing, und sich auch heute noch im Besitz des Hauses befindet. Das in Temperafarben gemalte Votivbild Alunnos ist 180 cm hoch und 130 cm breit. Nach Angaben des Kunsthistorikers Umberto Gnoli liegt die Entstehungszeit zwischen 1468 und 1470. Das Werk unterscheidet sich allerdings von ähnlichen zeitgleichen Exemplaren in der Region Umbrien. So steht im



Zentrum nicht wie üblich die Jungfrau Maria, sondern Christus, flankiert von Engeln, zu dessen Füßen die fürbittende Gottesmutter kniet. Darunter knien die Stadtpatrone Assisi, die Bischöfe Rufinus und Viktorinus, Franziskus und Klara, sowie die Pestpatrone Rochus und Sebastian. Anders als sonst üblich ist am unteren Bildrand nicht eine Gruppe von knieenden, kleindimensionierten, betenden Gläubigen abgebildet, sondern das Panorama der Stadt Assisi, symbolisch und stellvertretend für ihre gesamte Bürgerschaft.

Über den künstlerischen Wert hinaus ist das Bild von Interesse, weil es die Topographie der Stadt Assisi in der Mitte des 15. Jahrhunderts zeigt, es wird daher von Experten unter die drei wichtigsten erhaltenen historischen Stadtansichten gezählt. Das Gemälde zeigt den Blick auf die Stadt auf dem Vorgebirge des Monte Subasio von der Straße aus, die nach S. Maria degli Angeli führt, die Gebäude des Sacro Convento sind deutlich zu erkennen. Gleichwohl fehlt der mächtige, turmartige Anbau links, errichtet ab 1472 auf Initiative von Papst Sixtus IV. Dass Alunno den Bau nicht abbildet, erlaubt die Annahme, dass das Bild vor seiner Vollendung entstanden ist.

Über dem Konvent erkennt man die Basilika mit dem romanischen Glockenturm, gekrönt von einer achteckigen Turmspitze, die vor dem Ende des 16. Jahrhunderts entfernt wurde, da sie Ziel vieler Blitzeinschläge war. Bei der Oberkirche beginnt der Verlauf der mit Zinnen bekrönten Stadtmauer mit ihren verschiedenen Toren, die auch am Platz vor der Unterkirche zu sehen ist. Hier stand am rechten Rand ein kleiner baufälliger Turm, genannt "Torricella", der heute nicht mehr existiert und sich genau am Rand des Rundbogens befand, der den Zugang zum Platz bildet. Von dort führt die Straße links nach unten zu einem abgelegenen Tor namens "Portella", einem Zugang zur Stadt links von der heute noch bestehenden Porta San Francesco, am Beginn des 20. Jahrhunderts "Portaccia" genannt.

Zwischen der Porticella und diesem unteren Tor stand eine mit Zinnen bewehrte Mauer, auf die später das Hotel Subasio

und einige weitere Häuser aufgebaut wurden. Die Porta San Francesco, die man am quadratischen Turm erkennt, wurde von Alunno ohne die Bekrönung mit Zinnen gemalt, die man heute sieht. Ihr oberer Teil ist schmucklos und ohne Dekorationen, die erst 1490 hinzugefügt wurden.

Auf die Porta San Francesco folgt ein weiterer Mauerabschnitt und ein Turm, der zur Porta San Pietro führt, benannt nach dem nahen Benediktinerkloster. Darauf folgen ein anderer Turm und der nächste Teilabschnitt der Stadtmauer. Zwischen diesem Turm und dem folgenden sieht man ein kleines Gebäude mit einem Eingang und zwei Fenstern angelehnt direkt an die Mauer, wahrscheinlich ein öffentliches Waschhaus zur Zeit Alunnos. Darauf folgt das sogenannte "geschlossene Tor", oder auch Porta San Paolo genannt nach dem in der Nähe liegenden Kloster, ein Ort, den die Jugend Assisis nutzte, um sich im Gebrauch der Waffen auszubilden. Aus Dokumenten wissen wir, dass das Tor geschlossen war und der Turm am 11. Juni 1456 abgebrochen und in ein Wohnhaus umgewandelt wurde. Aus diesem Grund malt Alunno das Gebäude bereits bedeckt mit einem Dach.

Nach einem kurzen Mauerabschnitt erreichen wir die Porta Moiano und gehen weiter bis zum Kloster Santa Chiara, welches malerisch hinter einer Gruppe von Olivenbäumen naturgetreu dargestellt ist.

Abgebrochen durch den Rahmen des Bildes und verdeckt von den knieenden Schutzpatronen, können wir nicht der Straße hinauf bis zur Rocca Maggiore, der großen Burg, folgen. Links von der Burg erstreckt sich auf dem Rand des Hügels die lange Mauer, welche die Burg mit dem zwölfeckigen Turm verbindet, der "Conte Iacopo" genannt wurde, nach dem Grafen Iacopo Piccinino, der den Bau mit einem Verbindungsweg zur Burg im Jahre 1460 errichten ließ.

Der Gürtel der Stadtmauer fällt nun steil nach links den Hügel hinab, bis hin zur Basilika San Francesco. Von einem der beiden Türme, die der Porta San Giacomo vorausgehen, genannt

“Torrione d’Orluzo”, erstreckt sich horizontal nach rechts eine Reihe von Häusern, bevor die Mauer, unterbrochen von zwei weiteren Türmen, die Oberkirche von San Francesco erreicht. Alunnos Gemälde zeigt im Zentrum auf der Piazza del Comune den Stadtturm “Torre del Popolo”, flankiert rechts vom römischen Minervatempel und links vom alten Rathaus, dem “Palazzo del Capitano”, aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.

Unter dem Turm und dem Minervatempel steht ein Gebäude mit einem großen Rundbogen, südlich des Palazzo dei Priori, erbaut 1338. Weiter unten auf derselben vertikalen Linie liegt die alte Benediktinerkirche San Pietro mit dem Glockenturm, überragt von einem Giebel, der heute nicht mehr existiert. Über der Porta Moiano, rechts von San Pietro, erkennt man die Kirche Santa Maria Maggiore mit dem angrenzenden Bischofshaus, allerdings nicht originalgetreu wiedergegeben. Die Fassade hat eine rechteckige Form mit Tympanon, ohne das seitlich abfallende Dach. Falsch ist auch die Position des Glockenturms, der nicht neben der Fassade, sondern links von der Apsis steht.

Es folgt die Kirche Santa Chiara mit der bekannten Fensterrosette in der Fassade, schließlich der Glockenturm mit einer nicht mehr existierenden Turmspitze erkennbar sind allerdings die Stützbogen auf der linken Seite der Kirche.

Von hier aus links aufsteigend erreicht man die Kathedrale San Rufino, auf deren Fassade die Dekorationen sichtbar sind. Daneben befindet sich der hohe Glockenturm mit einer ebenfalls nicht mehr erhaltenen Spitze. Zwischen dem Turm des Domes und dem Stadtturm auf der Piazza befinden sich zwei weitere Türme. Einer gehörte zum Kloster Santa Maria delle Rose, der andere zum Haus der Familie de Nepis.

Möglicherweise gab es noch eine Reihe weiterer Gebäude, die der Maler in seinem Werk nicht zeigt, weil er, dem Brauch der Zeit folgend, schwerpunktmäßig die religiösen Bauwerke der Stadt beachtete, die in ihren Proportionen die anderen überragten.

Das Pestvotivbild des Niccolo Alunno ist ein Zeugnis dafür,

dass die Erfahrung von Epidemien auch für die Stadt Assisi nicht neu ist, mit dem Unterschied, dass unsere Vorfahren nicht über unsere heutigen medizinischen Kenntnisse und Mittel verfügten. Trotzdem gelang es ihnen, im Vertrauen auf Gott die Notzeiten zu überwinden und immer wieder neu Hoffnung zu schöpfen. Vielleicht kann dieses alte Bild auch für uns heute ein Bild der Ermutigung und Zuversicht sein, unseren Weg auch in schwierigen Zeiten im Vertrauen auf Gott zu gehen, der uns Hoffnung und Zukunft schenken will.

Autor: fra Felice Autieri OFM Conv.
Übersetzung: Br. Thomas Freidel OFM Conv.

Assisi, im Juni 2020



OFS-Wandertage im Chiemgau

Von großen, grünen Grashüpfern und anderem Getier

Manuela Roscher, OFS

Bis Mittag trudelten alle ein, die sich zu den Wander- und Bildungstagen im Kloster Maria Eck angemeldet hatten. Wir waren eine bunte Gruppe jedoch mit gleicher Gesinnung „Leben auf den Spuren des Heiligen Franziskus“.



von links nach rechts: Klaus, P. Bernhard, Rosi, Manuela und Joachim (Foto)

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und Kennenlernen begab sich die Wandergruppe auf ihre erste Tour. Diese führte uns vom Kloster Maria Eck nach Ruhpolding. Der große, grüne Grashüpfer auf dem Weg wollte oder konnte uns nicht begleiten. Es war eine geruhssame Wanderung über Wiesen- und

Waldwege und diente zum Einlaufen für die kommenden Tage. In Ruhpolding machten wir an der Gaststätte der Sommerbobbahn Rast, ehe wir den Rückweg antraten.

Abends trafen wir mit den anderen Gästen zum gemeinsamen Abendessen zusammen. Danach feierten wir mit unserem Mitwanderer-Ordensbruder Bernhard die Heilige Messe in der Antoniuskapelle. Den Abschluss bildete ein gemütlicher Abend, an dem die Erlebnisse ausgetauscht wurden und auch der Spaß nicht zu kurz kam.

Am Freitag trafen wir uns alle zum Gebet der Laudes und zum Frühstück.

Heute war eine größere Tour geplant, wir wollten auf das Fellhorn. Dies ist eine leichte bis mittelschwere, aber lange Wanderung durch die herrliche Natur. Vom Gipfel aus erblickt der Wanderer fast alle anderen Gipfel des Chiemgaus und des Kaisergebirges. Über eine kleine Holzbrücke geht es über Forstwege und leichte Steige 1000 Höhenmeter bergauf. Vorbei geht es an der Nattersbergalm und den Hemmersuppenalmen. Ha, falsch gedacht, hat nix mit Hühnersuppe zu tun, denn die Pflanze Weißer Germer wird im Sprachgebrauch Hemmer genannt. Die moosigen Stellen bilden zusammen das Bild einer Suppe und das zusammen ergab dann die Hemmersuppen.

Und dazwischen das Getier: Plötzlich ein Pfeifen – da da da rennen sie ... die Murmeltiere und entschwandn leider meinem Foto. Übrigens sind diese Tiere ein eiszeitliches Relikt und ihre unterschiedlichen Schreie werden von uns als Pfeifton wahrgenommen. In Oberbayern heißen sie Mankei. Der Name selbst kommt vom althochdeutschen Wort murmunto, das wiederum aus dem lateinischen *Mus montis* = Bergmaus entlehnt ist. Naja, ist eben eine dicke Bergmaus.

Weiter ging es mit anregenden Gesprächen bergauf bis zum Straubinger Haus. Nach einer Stärkung mit Kaffee, Bier, Suppe und Spaghetti entschieden wir uns nicht bis zum letzten Aufstieg zum Gipfel, sondern begaben uns auf den Rückweg. Der Gipfel wird im nächsten Jahr erobert.

Nach dem Abendessen und der feierlichen Heiligen Messe sahen wir gemeinsam den Film „Im Wendekreis des Kreuzes“. Die Handlung des Filmes beruht auf historischen Fakten im besetzten Rom und schildert den Schutz der Flüchtlinge in den Wirren des zweiten Weltkrieges. Da der Film sehr berührt, begaben sich danach alle zur Ruhe.

Am Tag 3 nach Laudes und Frühstück nahmen wir die Tour zum Hochfeln in Angriff. Dieser Berg ist auch sehr bekannt durch seinen Berglauf. Bis zur Bründlingalm geht es über einen breiten Forstweg bergauf. Hier kommt wieder das Getier ins Spiel, denn die Kühe beobachteten uns sehr genau und folgten mit großen Augen unseren Schritten.

Übrigens gibt es in Deutschland 1300 Almen (im Allgäu Alpen) und in Österreich wohl mehr als 12.000. Bald darauf führt der Weg über steinige Serpentina bis hoch zum Hochfelnhaus, welches jedoch schon ganz schön „in die Jahre“ gekommen ist. Den höchsten Punkt des Hochfeln bildet die Tabor-Kapelle mit dem Patrozinium der Verklärung Christi. Von hier oben hat der Wanderer eine wunderschöne Aussicht über das bayerische Meer (Chiemsee) und den gesamten Chiemgau. Leider spielte das Wetter heute nicht so mit, Wolken machten sich breit, versperrten bald die Aussicht und leichter kurzer Regen setzte ein. So machten wir uns auf den Rückweg vorbei an Alpenrosen (Almrosen) und an der schönen blühenden Pflanze Türkenbund. Die Almrosen gehören zur Gattung der Rhododendren, der Türkenbund ist eine Lilienart.

Wieder in Maria Eck angekommen freuten wir uns auf das Abendessen und auf die Heilige Messe mit Pater Bernhard. Den Abschluss des Abends bildete die Geburtstagsfeier unserer Mitschwester Sophia, welche feuchtfröhlich begangen wurde.

Nun war dann leider der letzte Tag angebrochen. Die nun wieder leichte Wanderung führte auf einem Rundweg von Maria Eck nach Bergen. Tja, so ganz rund war's dann nicht, da heftiger Regen einsetzte. Dieser hinderte alle daran, die besonderen

Sorten der Eisdiele in Bergen zu kosten.

Und nun – nach dem wie immer sehr, sehr guten Mittagessen – hieß es für alle Abschied nehmen und die Rückfahrt antreten. Ihr lieben Bergkameraden, wir sehen uns im nächsten Jahr – wenn unser Herr es möchte – wieder. Berg heil!



Gott, unser Schöpfer, wir danken dir für das Geschenk deiner Schöpfung. Wir danken dir für die schöne Landschaft und für die Kameradschaft, die wir erleben durften. Wir sind nicht nur in den Bergen, sondern überall im Leben aufeinander angewiesen. Hilf uns, dass wir in unserem alltäglichen Leben aufeinander Rücksicht nehmen und immer mehr aus dem Vertrauen leben. Joachim

OFS-Bildungskurs Intensivtage 2020

Pia Kracht, OFS

Nachdem aufgrund der Corona-Pandemie sämtliche Diözesantage in der Region Bayern abgesagt werden mussten und auch die Treffen der lokalen Gemeinschaften bis Juni 2020 fast ausschließlich per Video und Telefonmeeting stattfanden, freuten sich alle Teilnehmer der Bildungskurs-Intensivtage im Juli 2020, dass nun endlich wieder der geschwisterliche Austausch von Angesicht zu Angesicht stattfinden konnte.

In Kloster Maria Eck mit herrlichem Blick auf den Chiemsee und in der Dreiflüssestadt Gemünden am Main wurden zunächst anhand einer Präsentation grundlegende Informationen zum OFS Bildungskurs vorgestellt. Ergänzende Details zur Geschichte der franziskanischen Laienbewegung sowie zu Regel und Konstitutionen des OFS rundeten diese umfassende Einführung ab.

In den folgenden Tagen wurden die zentralen Inhalte der 13 Themenkomplexe des Bildungskurses auf vielfältige Weise vermittelt:

Neben klassischer Arbeit mit Textauszügen gingen die Teilnehmer bei der Erkundung der näheren Umgebung wie Wallfahrtskirche und Sonnengesangsweg auf franziskanische Spurensuche.

So vorbereitet, konnte auch die Begegnung mit einem Nachfahren des Wolfes von Gubbio die Teilnehmer nicht mehr schrecken. 😊

Auch ein Bibelteil zum „Be-ob-achten“ des Evangeliums durfte nicht fehlen.

Verbunden und getragen wurden diese intensiven Tage durch das gemeinsame Beten der Tagzeitliturgie, aber auch die Be-

trachtung von Gebeten des heiligen Franziskus.
Besonderer Höhepunkt waren die Eucharistiefiern in der Antoniuskapelle in Maria Eck bzw. in der Klosterkirche Schönau.

Für Einzelgespräch, Ruhepausen und gemütliches Beisammensein war ebenso Platz wie das gemeinsame Anschauen eines zu den Themen des Bildungskurses passenden Filmes.



Teilnehmer auf dem Sonnengesangsweg in Maria Eck

Aufgrund der guten Resonanz werden im Jahr 2021 beide Veranstaltungen wieder angeboten, und zwar im Kloster Maria Eck vom 22.-25.07.2021 und in Gemünden vom 30.07.-01.08.2021.

Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Gebet zu Maria

von Felicitas Handel, OFS

Fürsprach allezeit

*Dich Maria ich verehere,
dich, die Mutter
meines Herrn.
Kam oft schon
voller Verzweiflung
und dann leuchtet´ mir
dein Stern.
Wie oft hab´ ich
meine Sorgen,
meinen Kummer dir erzählt.
Und du gabst mir
wieder Hoffnung,
hast mein Leben so erhellt.
Du die Mutter
aller Menschen
bitt´st für uns
in unserem Leid.
Und der Gottessohn
ist gnädig,
schenkt uns wieder
neue Freud´.
Nun sag´ Dank ich dir Maria
für die Fürsprach´ allezeit.
Hilfst du doch uns zu befreien
von Kummer, Not und Leid.*



**Kleines Mariabuchener
Gnadenbild der
Schmerzhaften Mutter,
stammt aus der Zeit
um 1400.**

Nähere Informationen unter:
www.mariabuchen.de

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Bisherige Praxis war, uns am Jahresende mit dem Jahresbericht die Mitgliedererfassung/Änderungsmitteilung auf einer Liste gesammelt mitzuteilen, wie Aufnahme, Versprechen, Todesfall, Umzug etc.

In Zukunft bitten wir um aktuelle Meldung schon während des Jahres entweder per Mail, schriftlich oder telefonisch an die Geschäftsstelle in Altötting.

E-Mail: info@ofs-bayern.de Telefon: 08671 880022

Kapellplatz 9, 84503 Altötting

Die Angaben werden auch an den OFS Deutschland e.V. weitergegeben, der in diesem Jahr mit der Errichtung eines Zentralregisters begonnen hat.

Hinweis: Die persönlichen Daten dienen ausschließlich der Verwendung im OFS Region Bayern und OFS Deutschland. Sie werden nicht an Dritte weitergegeben.



Mitgliedererfassung / Änderungsmitteilung

Vor- und Zuname:

Anschrift:

Telefon / Mobil:

Geburtsdatum:

Aufnahme / Versprechen am:

Lokale Gemeinschaft/Region

**Das Mitglied nimmt an den Treffen der lokalen Gemeinschaft
nicht mehr _____ wieder teil _____**

Hinweis: Die persönlichen Daten dienen ausschließlich zur Verwendung im OFS Deutschland e. V. und werden nicht an Dritte weitergegeben.

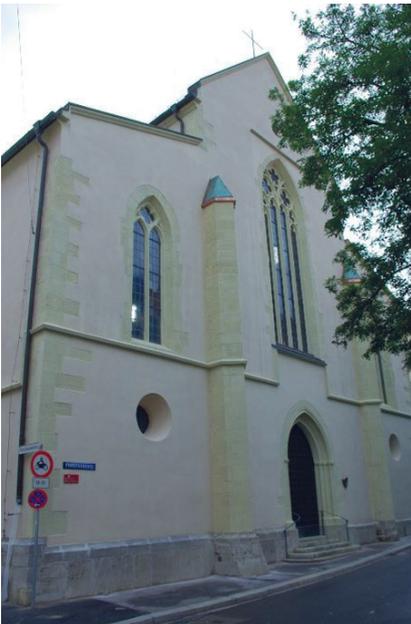
Das franziskanische Jubiläumsjahr 1220 und 1221

Regina Hohl, OFS

Wer in das heutige Angerkloster in München kommt, kann auf einer Tafel im Eingangsbereich lesen: „1221 Die Franziskaner errichteten hier vor den Toren der Stadt bei der alten Jakobuskapelle ihr erstes Kloster in München. Später überließen sie es den Schwestern der hl. Klara.“ - Allerdings müssen wir sehen, dass diese Datierung einer Münchner Lokallegende entnommen ist, denn urkundlich sind die Franziskaner in München erst 1254 fassbar.

Jordan von Giano berichtet uns – zum Teil auf abenteuerliche Weise – in seiner Chronik (Franziskanische Quellenschriften

ab S. 955) wie sich die Brüder, unter Leitung von Cäsar von Speyer, nach dem Kapitel im Jahre 1221 erneut auf den Weg nach Deutschland gemacht haben. Am Gallustag (16. Oktober) desselben Jahres kamen die Brüder in Augsburg an. Nach ihren ersten Beratungen (Kapitel) teilten sie sich auf, um in mehrere deutsche Städte weiterzuziehen. - Für uns ist es von besonderer Bedeutung, dass sie nach Würzburg gingen. - Das heutige Würzburger Minoritenkloster ist die einzige Niederlassung der Minderbrüder in Deutschland, das auf eine ununterbrochene 800jährige Geschichte zurückblicken



Würzburg, ältestes noch erhaltenes Franziskanerkloster nördlich der Alpen, 1221 gegründet

kann. Die Minoriten wollen dies gebührend feiern. Obwohl die Franziskaner erst später nach München gekommen sind, möchte ich in diesem Jubiläumsjahr nochmals die ersten beiden Einheiten „Franziskanische Spurensuche in München“ nochmals anbieten. (siehe Veranstaltungshinweise).

Nun möchte ich zu den vielfältig historischen Ereignissen kommen, die 2021 erwähnenswert sind.

Beginnen möchte ich allerdings bereits mit dem 25. November 2020 – dem 600. Todestag der Guten Beth von Reute:

Wer z.B. am „Fernkurs Franziskanische Spiritualität“ im Kloster Reute bei Bad Waldsee teilgenommen hat, wird sich sicherlich an diese Selige – besonders an den „Gute Beth Brunnen“ erinnern.

1386 wurde Elisabeth Achler in Bad Waldsee geboren. In jungen Jahren trat sie in eine neu gegründete Drittordensgemeinschaft des hl. Franziskus ein. Bald schon wechselten die Schwestern in die nahe Einsiedelei bei Reute. Die Mystikerin Elisabeth empfing die Wundmale des Herrn. Ähnlich wie Katharina von Siena kämpfte und litt sie vor allem für die Einigung der damals dreifach gespaltenen Kirche. Mit der Wahl von Papst Martin V. auf dem Konzil von Konstanz erfüllte sich ihre Sehnsucht nach der Einheit der katholischen Kirche. Vom Volk wurde Elisabeth schon zu ihren Lebzeiten als „Gute Beth“ bezeichnet. Sie wird als Patronin und Wohltäterin des schwäbischen Oberlandes hoch verehrt. (Nach: Schott-Messbuch für die franziskanischen Ordensgemeinschaften, Herder 1986)



Mit der Guten Beth begann 1403 franziskanisch-klösterliches Leben in Reute.

Im Januar geht unser Blick zu Elisabeth von Thüringen: 1221, im Alter von vierzehn Jahren wurde Elisabeth mit dem



Briefmarke der Deutschen Bundespost zum 800. Geburtstag (2007)

Landgrafen Ludwig von Thüringen verheiratet. Elisabeth wurde Ehefrau und Mutter und folgte dem Ideal der Armutsbewegung ihrer Zeit. In späterer Zeit wurde sie zur Patronin unserer Gemeinschaft (Dritter Orden des hl. Franziskus) erhoben. In besonderer Weise ist sie Vorbild für die Ehepaare und Familien unserer Gemeinschaft.

Am 10. bzw. 14. März 1221 verstarb Petrus Cattani, der 2. Gefährte des hl. Franziskus, und wurde in der Portiunculakapelle beigesetzt. - Noch heute können wir in der Nähe der Seitentür der Kapelle seine Grabplatte sehen.

Am Pfingstfest 1221 fand bei Portiuncula das Mattenkapitel der Minderbrüder statt. Auch der hl. Antonius, der ein Jahr zuvor von den Augustiner Chorherren in Coimbra zu den Franziskanern übergetreten war, nahm an diesem Kapitel teil. Auf diesem Kapitel berieten die Brüder über die „nicht bullierte Regel“, auch eine erneute Deutschlandmission wurde beschlossen (siehe oben).

Am 24. September ist der Gedenktag des 1721 verstorbenen hl. Pazifikus von Septempedia bzw. San Severino. Pazifikus trat mit 17 Jahren in den Franziskanerorden ein. Nach seiner Priesterweihe war er ein eifriger Missionar, bevor er in den letzten 35 Jahren seines Lebens zahlreiche Krankheiten zu tragen hatte, die er mit Geduld und Liebe zum gekreuzigten Heiland ertrug.

Erwähnt soll noch werden, dass das Jahr 1221 als mögliches Geburtsjahr des hl. Bonaventura, dem 7. Generalminister des Minderbrüderordens, Franziskus-Biograf, Kardinal und Kirchenlehrer gesehen wird.

Bonaventura war einer der bedeutendsten Philosophen der Scholastik, Generalminister der Franziskaner und Kardinal von Albano. Er leitete den Orden 17 Jahre lang und gilt wegen seines Organisationstalents als dessen zweiter Stifter.



Am 6. November 1521 verstarb die sel. Margarete von Lothringen.

Nach dem frühen Tod ihres Ehemannes, dem Herzog von Alecon, widmete sich die Franziskaner-Terziarin der Erziehung ihrer drei Kinder und verbrachte viel Zeit im Gebet und mit Werken der Nächstenliebe. Den Armen, Unterdrückten und Kranken war sie eine treue Helferin. Aus Verlangen nach größerer Vollkommenheit trat sie 1520 in das von ihr gegründete Klarissenkloster in Argentan ein. (nach: Die Eigenmessen des Franziskanerordens 6. Aufl. 1959 Herder)

Mit der kurzen „Reise durch die besonderen Gedenktage 2021“ sind wir einer Vielzahl von Menschen der franziskanischen Familie begegnet. So unterschiedlich ihre Lebenswege auch waren, so wurzelte ihre Berufung im Vorbild des hl. Franziskus. Mögen sie uns ermutigen unseren je eigenen Weg im OFS aus dem Evangelium nach dem Vorbild des hl. Franziskus zu gehen.

Herzlich Willkommen im OFS Region Bayern



*Nicht ihr habt mich erwählt,
sondern ich habe euch
erwählt und euch dazu
bestimmt, dass ihr hingehet
und Frucht bringt und
eure Frucht bleibt, auf
dass, damit der Vater
euch gibt, was auch
immer ihr ihn bitten
werdet.*

Johannes 15,16



OBERALLGÄU

Schütz Stefan
Behne Harry
Waibl Norbert

BEZIRK PASSAU

Zeindl Maria
Neugirg Sieglinde
Schuh Marianne

INGOLSTADT

Zerfass Karolina
Reiß Elisabeth

TEISNACH

Kasparbauer Rita
Peschl Sofie
Tremel Josefine
Pfr. Tobias Magerl
Burkhardt Paul
Fürst Franziska

Wir freuen uns über die Schwestern und Brüder, die ihr Versprechen abgelegt haben. (gemeldet bis 31.12.2019)

Wir gedenken aller unserer lieben Verstorbenen

Kreuzpaintner Zenzi
Huber Wilhelmine
Söll Maria
Pohl Hedwig
Aigner Elisabeth
Schreier Gertrud
Binder Theresia
Fleischmann Georg
Postler Agnes
Raml Franziska
Festl Emma
Schaller Walburga
Köppel Emma
Nachtmann Maria
Geischerd Alfons
Vordermayer Lisi
Bauer Elisabeth
Huber Marianne
Salzer Willi
Bauer Rosa
Hies Frieda
Schwaiberger Franziska



Marold Elisabeth
Zillner Anna
Bogawski Maria
Utz Anna
Stahuber Monika
Heindl Anna
Flötzinger Therese
Fimmel Albine
Kilger Maria
Strasser Franziska
Simmel Marianne
Hamberger Alfons
Jahn Mina
Brutscher Genovefa
Städele Victoria
Junginger Hedwig
Franziska Reitmeir
Ratzesberger Erich
Putz Maria
Paul Scheliga
Inge Staudt



**Umfrage unsere toten
Geschwister mit deiner
vergebenden Liebe und lass sie
leben in deinem Licht.**

Franziskanische Gemeinschaftstage 2021 in den Diözesen mit Wahlen

24.04. Diözesantag Bamberg/Würzburg
im Bildungshaus der
Franziskaner-Minoriten Schwarzenberg
in 91443 Scheinfeld

08.05. Diözesantag
Augsburg/Eichstätt/München-Freising
im Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen
Krippackerstraße 6, 86391 Stadtbergen

26.06. Diözesantag Passau/Regensburg
im Franziskushaus 84503 Altötting

***Herzliche Einladung dazu
an die Brüder und Schwestern
der lokalen Gemeinschaften des OFS
und alle Interessierten!***

Nähere Auskunft bei den jeweiligen Diözesansprechern
und in der Geschäftsstelle Altötting

14. – 16.05. 2. Bayerisches Mattenkapitel Bildungshaus Armstorf

Unterkunft: Bildungshaus Armstorf
Begleitung: OFS-Bayern Team
Anmeldung: ☎ 08671 880022, Geschäftsstelle OFS
Bayern, Elisabeth Fastenmeier
☒ info@ofs-bayern.de
Kosten: ca. 125 EURO

Für alle Interessierten, Einsteiger und Mitglieder des OFS

28. – 30.05. FKA / OFS Gebetswochenende

Unterkunft: Franziskanerinnenkloster Am Reutberg 1,
83679 Sachsenkam, Nähe Bad Tölz
Begleitung: Pia Kracht
Anmeldung: ☎ 09351 1679
☒ joachim.kracht@kabelmail.de
☒ Pia.Kracht@t-online.de
Kosten: auf Spendenbasis
Hinweis: Das Haus ist nicht barrierefrei eingerichtet!

22. – 25.07. OFS-Wandertage in den Chiemgauer Alpen

Unterkunft: Kloster Maria Eck, bei Siegsdorf
Begleitung: Joachim Kracht
Anmeldung: ☎ 09351 1679
☒ joachim.kracht@kabelmail.de
Kosten: Nach Zimmerkategorie Übernachtung
zwischen 20 und 25 EURO, Frühstück und
Abendessen jeweils 5 EURO; Stand: 2019
Hinweis: Hinweis: maximale Teilnehmerzahl 5;
Trittsicherheit und Ausdauer für längere
Wanderungen!

22. – 25.07. Bildungskurs – Intensivtage

Unterkunft: Kloster Maria Eck, bei Siegsdorf
Begleitung: Pia Kracht
Anmeldung: ☎ 09351 1679
 ✉ Pia.Kracht@t-online.de
Kosten: Nach Zimmerkategorie Übernachtung
 zwischen 20 und 25 EURO, Frühstück und
 Abendessen jeweils 5 EURO; Stand: 2019
Hinweis: maximale Teilnehmerzahl 4

Für alle Interessierten, Einsteiger und Mitglieder des OFS

30.07. – 01.08. Bildungskurs – Intensivtage

Unterkunft: Gemünden am Main
Begleitung: Pia Kracht
Anmeldung: ☎ 09351 1679
 ✉ Pia.Kracht@t-online.de
Hinweis: maximale Teilnehmerzahl 5

Für alle Interessierten, Einsteiger und Mitglieder des OFS

Bei Interesse können weitere Termine über die
Geschäftsstelle des OFS Region Bayern in Altötting,
bei Frau Elisabeth Fastenmeier 08671 / 880022 oder
info@ofs-bayern.de angefragt werden.

10. – 12.09.

Regional-Wahlkapitel OFS Bayern
Bildungshaus Armstorf

18. – 24.10.

Religiöse Woche des Franziskanischen
Krankenapostolates FKA

Unterkunft:

Caritashaus St. Elisabeth in Altötting

Begleitung:

Pia und Joachim Kracht, Lothar und Manuela
Roscher, Pater Franz Maria Siebenäuger,
Pater Fritz Korte, Pater Siegbert Mayer

Anmeldung:

Pia Kracht, ☎ 09351 1679

✉ Pia.Kracht@t-online.de

Kosten:

ca. 350,- EURO Übernachtung mit Vollpension

Hinweis:

Pflegebedarf ist bei Anmeldung abzuklären!

Tod und leben - Durch das Ende zum Anfang



Nahe Kloster Reutberg: Mir kam spontan der
Gedanke, dass der ausgestreckte Arm von
Jesus das Nest hält und neues Leben entsteht
bzw. daraus erwächst. In dem Nest war ein
kleiner Vogel, der uns anschaute.

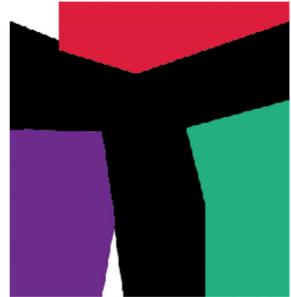
Bild von Joachim Kracht

Der OFS-Bildungskurs

Für die einheitliche Gestaltung der Einführung in den OFS Deutschland

In 13 Kapiteln wird die Spiritualität des OFS auf vielfältige Weise beleuchtet und eingeladen zur Auseinandersetzung mit Franziskus, seiner Lebensweise, sowie eine Umsetzung ins Heute, ins persönliche Leben versucht!

Einführung in den Bildungskurs
des
Ordo franciscanus saecularis
OFS



Die Themenaufstellung:

Ordo - Struktur und Ordnung

1. Leben in der Kirche
2. Teilnahme am sakramentalen Leben der Kirche
3. Der Ordo Franciscanus Saecularis

Franciscanus - franziskanische Spiritualität

4. Evangelium
5. Armut
6. Buße
7. Gebet

Saecularis – in der Welt

8. Weltcharakter
9. Gemeinsames Charisma
10. Präsenz in der Welt
11. Gerechtigkeit, Frieden, Ehrfurcht vor der Schöpfung
12. Apostolat in Ehe und Familie
13. Evangelisierung

Der Bildungskurs kann über die Geschäftsstelle bestellt werden, oder über die Homepage ofs-bayern.de heruntergeladen werden.

Franziskanische Spurensuche in München

Regina Hohl, OFS St. Anna in München

Anlässlich von „800 Jahre Franziskaner in Deutschland“ möchte ich nochmals die ersten beiden Einheiten der Reihe für alle Interessierten anbieten.

Zwar haben sich die Franziskaner 1221 noch nicht in München niedergelassen, doch reichen die ersten urkundlichen Erwähnungen in die 2. Hälfte des 13. Jh. zurück.

I. Sonntag, den 27. Juni 2021

Das Angerkloster – erstes Franziskanerkloster in München und ab 1284 Klarissenkloster

Treffpunkt: 13:00 Uhr Marienplatz am Fischbrunnen

II. Sonntag, den 26. September 2021

Das zweite Franziskanerkloster und die beiden „Drittordenshäuser“ am heutigen Max-Joseph-Platz

Treffpunkt: 14:00 Uhr Marienplatz am Fischbrunnen

Außerdem biete ich individuell für Gruppen ab 5 Personen ab Juni diese beiden Einheiten an.

Termine sind für die erste Einheit samstags, zwischen 9.00Uhr und 13:00 Uhr, sonntags ab 13:00 Uhr möglich (die Klosterpforte schließt an den Wochenenden bereits um 15:00 Uhr). Für die zweite Einheit sind Termine auch am späteren Nachmittag möglich, da wir hierzu an keine Pfortenöffnungszeiten gebunden sind.

Ich bitte um rechtzeitige Terminabsprache bzw. Anmeldung zu den feststehenden Terminen.

Anmeldung: ☎ 08121 912276 (werktags ab 20:00 Uhr an den Wochenenden ganztags), ✉ r.hohl.ofs@mail.com

Ich freue mich auf die Begegnungen,
Regina Hohl

Herzlichen Dank an alle, die für die neue Ausgabe des Tau-Leben einen Beitrag geschrieben haben, die uns im Gebet oder uns mit einer Spende unterstützt haben. Wir haben zu danken für die persönlichen Begegnungen und Gespräche. Wir würden uns freuen, wenn wir Euch bei einer Veranstaltung oder auch bei einem Besuch in Eurer lokalen Gemeinschaft näher kennenlernen könnten.

Geschäftsstelle

Ordo Franciscanus Saecularis OFS Region Bayern

84503 Altötting

Kapellplatz 9, Kloster St. Magdalena

Telefon: 08671 880022; Bürozeit Mittwoch

E-Mail: info@ofs-bayern.de, Homepage: www.ofs-bayern.de

Bankverbindung:

Bank für Orden und Mission Idstein:

IBAN DE23510917000080012209 BIC: VRBUDE51

Titelseite: Der Ölbaum

Schon bei den Israeliten spielten Bäume wegen ihres Nutzens eine zentrale Rolle, darunter vor allem der Ölbaum. Er wird auch erwähnt als ein Fruchtbaum unter den sogenannten sieben Arten, die im Buch Deuteronomium vorkommen (Dtn 8,8): Ölbaum, Feige, Dattelpalme, Weinstock, Granatapfel, Weizen und Gerste waren für die Israeliten die natürlichen Nahrungsgrundlagen (1 Kön 17,12). Das aus den Oliven gewonnene Öl wurde auch als Heilmittel verwendet. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,34) reinigt dieser die Wunden eines Mannes, der von Räubern schwer verletzt wurde, mit Öl und Wein.

